

# Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für eine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Der h. Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 23. Mai.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Feldmarschall-Lieutenant und Festungscommandanten im Przemysl Julian Ritter von Roszkowski die Rännerwürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Mai d. J. dem Dr. Heinrich Ritter von Wittel das Commandeurkreuz des St. Stefan-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai d. J. dem Bezirkshauptmann in Linz Alfred Edlen v. Lanzer die bei der dortigen Statthalterei erledigte Statthalterei-stellstelle allergnädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

## Nichtamtlicher Theil.

### Der Saatenstand in Oesterreich.

Dem Saatenstandsberichte des k. k. Ackerbau-ministeriums nach dem Stande vom 10. Mai 1893 folgen wir Folgendes: Die Witterung war seit der Berichterstattung, das ist seit 10. April, vorwiegend kalt; mit Ausnahme von Galizien und der Bukowina, in welchen Ländern bis Ende April zwar nur wenige Regen, aber doch ziemlich viele Schneefälle zu verzeichnen sind, war es bis Anfangs Mai beständig trocken. Bis dahin herrschten fast immer trodene, zugleich recht scharfe Nord-, Nordost- und Westwinde; Nachtfröste, und zwar in manchen Gegenden solche von großer Intensität, stellten sich viel.

Mit Ausnahme von Galizien und der Bukowina wurde in den anderen Ländern die Kälte im April zwar durch einige, hie und da auch viele, recht warme

Tage unterbrochen, dagegen nahm die Trockenheit stetig zu, so daß es hie und da nicht einmal zu einer Thaubildung kam, daß Brunnen und Quellen versiegten, und so weiter. Endlich Anfangs Mai, und zwar zwischen dem 3. und 7. Mai, stellten sich überall in der ganzen diesseitigen Reichshälfte die ersehnten Niederschläge ein, jedoch im Anfange in Form von Schneefällen. Diesen folgten jedoch bald mehr oder weniger ausgiebige Regen, worauf in vielen Gegenden wieder Ausdeiterung eintrat. Die Trockenheit hatte die Bestockung der Wintersaaten verhindert; dieselben verschlechterten sich mehr und mehr und von den schwächeren, namentlich zumeist spät gebauten, mußten viele eingeadert werden, obwohl sie den Winter gut genug überstanden hatten.

Der Roggen, welcher bereits ziemlich allgemein schosst, in der mittleren und südlichen Zone hie und da schon im Halme steht, hat bereits einen nicht mehr gut zu machenden Schaden erlitten, da er jedenfalls schütter, wahrscheinlich auch meist kurz in Stroh bleiben wird; Weizen dagegen hat größtentheils seine Erholungsfähigkeit noch bewahrt. Ueppige, kräftige Weizenarten sind jedoch ziemlich selten, und zeigen dagegen manche eine gelbliche Färbung; ein erfreulicher Stand der Roggenarten kommt in größerer Ausdehnung nur hie und da in den Karpathen-Ländern vor, wo die Entwicklung derselben noch zurück ist. Die Schneefälle im Mai schaden im allgemeinen den Winterarten entweder nicht oder nur wenig; wo die Schneedecke etwas stärker war und der Roggen schon in Halme getrieben hatte, wurden diese geknickt.

Von jenen Rapsarten, welche überhaupt den Winter überstanden hatten, mußten auch in dieser Berichtsperiode wieder viele eingeadert werden. Die noch verbliebenen Rapsfelder stehen im allgemeinen ziemlich schlecht; nur aus den podolischen Theilen Galiziens wird ein ziemlich guter Stand derselben berichtet. Der Raps hat nun zu blühen angefangen und leidet auch durch den Glanzkäfer bedeutend. Bezüglich des Anbaues der Sommerarten machen sich in diesem Jahre sehr große Verschiedenheiten geltend. Während derselbe in Alpen-, Karst- und Nordwestländern beinahe zum größeren Theile schon im März und selbst in den Gebirgsgegenden schon vor Ende April beendet wurde, konnte derselbe in den beiden Karpathenländern meist erst in der zweiten Aprilhälfte ernstlich in Angriff genommen werden und ist daselbst noch sehr im Rückstande,

da die wiederholten Schneefälle im April denselben aufgehalten hatten.

Die zeitlich gebauten Sommerarten giengen wegen der Trockenheit theils überhaupt nicht, theils nur äußerst spärlich auf. Erst nach den Niederschlägen im Mai sprossen dieselben wenigstens zum größeren Theile kräftig hervor; doch wird vielfach geklagt, einerseits, daß viel Samen die Keimfähigkeit verlor, daher die Saaten sehr schütter blieben; andererseits, daß die Frühjahrsaaten sehr ungleich aufgehen, so daß «zweiwüchsiges» Getreide in sicherer Aussicht steht. Theils wegen des ersterwähnten Umstandes, theils weil manche aufgelaufene Saaten durch starke Reife abfroren, stellte sich in manchen, nicht sehr seltenen Fällen ein nochmaliger Anbau als nöthig heraus. Der Maisanbau ist auch in den Alpen- und Karstländern noch im Zuge, da früher der hart gewordene Boden die Ueuerung ungemein erschwert hatte. Von manchen zeitlich gebauten Maisorten sind viele Pflänzchen erfroren.

Der Kartoffelanbau ist in den Karpathenländern im Zuge, in den übrigen Ländern schon seit Ende April beendet. Auch auf manchen Kartoffelfeldern sind entweder die Saatknoten oder die gekommenen Pflänzchen erfroren, und wird daher mancher Nachbau nöthig. Noch viel häufiger tritt diese Nothwendigkeit bei den Zuckerrüben ein, da dort entweder die Samen die Keimfähigkeit verloren oder die Pflänzchen abfroren. Trotz des zeitlichen Anbaues sind Rübensaaten verhältnismäßig selten, welche bereits behackt werden können; die meisten sind erst nach dem letzten Regen aufgelaufen. Der Hopfen wurde bei Saaz beim Schneiden gesund befunden, hat aber — wahrscheinlich seither — durch die Kälte gelitten. Der Hopfen bei Dauba wächst langsam. In Oberösterreich wird der Stand des Hopfens gelobt; in Oberösterreich hatte er am 10. Mai zehn Centimeter, in Südtirol (Frühhopfen) schon 50 Ctm. lange Triebe.

Der größte Schaden des bisherigen Witterungsverlaufes zeigt sich bei den Futterpflanzen auf Klee-feldern, Wiesen und Hutweiden. Der Klee ist noch niedrig und hat sich häufig auch schütter gestellt und wird daher viel später als sonst Grünfutter und auch nur schwache Heurnten liefern. Auf Wiesen und Hutweiden aber war in sehr vielen Gegenden bis nach dem letzten Regen die Vegetation noch nicht erwacht, und boten dieselben noch das gleiche Aussehen wie zu

## Feuilleton.

### Das Stüd Brot.

Von François Coppée.

Der junge Herzog Hardimont befand sich in Aix en Savoie, als er zufällig in der Zeitung von dem Weltereise, legte seine Serviette auf den Tisch und ließ seinem Bedienten den Befehl zukommen, sofort zu

zwei Stunden später führte ihn der Expresszug nach Paris, wo er sich sofort als Freiwilliger in ein Infanterie-Regiment meldete. Man kann mit 19 bis 20 Jahren ein noch so lustiges Leben führen, so gibt es doch Augenblicke, wo man sich des Vaterlandes erinnert. Sobald als der junge Herzog erfuhr, daß eine Schlacht auf französischem Boden durch die Franzosen verloren worden sei, da stieg ihm das Blut in den Kopf und er fühlte eine förmliche Ohrfeige in dem

Im November des Jahres 1870 zog Henri Hardimont mit seinem Regiment, in dessen 3. Bataillon, 2. Compagnie er war, nach Paris und stand mit seiner Compagnie zur Bewachung der Schanze von Vincennes, einer schnell aufgeworfenen Befestigung, welche die Kanonen des Fort Bicêtre schützte. Die ganze Dertlichkeit war öde: Eine Straße mit wenigen Baumstümpfen, von den Wagengeleisen ganz verlassen; an der Seite derselben ein einsames Wirtshaus, wo die Soldaten ihr Quartier hatten. Man mußte sich kurz vor einigen Tagen gekämpft; die Artillerie hatte einige Bäume zerschmettert und alle

zeigten an ihren Rinden die weißen Narben der Kugeln. Das Haus selbst bot einen traurigen Anblick; das Dach war durch eine Bombe zerschmettert, die Fenster hatten weder Rahmen noch Scheiben. Und über diesem allen ruhte ein bleierner Himmel. An der Thür des Gasthauses stand der junge Herzog unbeweglich da, das Gewehr in der Hand haltend. Er sah träumerisch vor sich hin, während in dem grünen Nebel jeden Augenblicke der weiße Rauch einer Kanone emporstieg.

Plötzlich fühlte er Hunger. Er nahm aus seinem Habersack ein Stück Brot und biss, in Ermanglung eines Messers, herzhaft hinein. Aber nach einigen Bissen hatte er genug, denn das Brot war hart und hatte einen bitteren Geschmack. Er warf nun, indem er sich an die feinen Soupers in dem «Café Anglais» erinnerte, das übrige Brot voll Ekel in den Noth. In diesem Augenblicke kam ein Infanterist aus dem Gasthause, hückte sich nach dem Brot und biss, nachdem er es mit dem Kermel abgewischt hatte, gierig hinein.

Henri de Hardimont hatte sich schon seines Vorgehens geschämt und betrachtete mitleidig den armen Teufel, der einen so guten Appetit hatte. «Du hast also Hunger, Kamerad?» fragte er, auf ihn zutretend. «Wie du siehst,» erwiderte er mit vollem Munde. «Entschuldige nur. Wenn ich gewußt hätte, daß es dir Freude gemacht hätte, so würde ich es nicht weg-geworfen haben.» — «Es schmeckt mir ganz gut, ich ekele mich nicht.» — «Ja, es ist aber doch nicht schön, was ich gethan habe. Da ich nun nicht will, daß du von mir eine schlechte Meinung hast, so werden wir aus meiner Flasche da den Cognac zusammentrinken.» Wie gesagt, so gethan. «Wie heißt du denn?» fragte der Soldat. «Hardimont,» erwiderte der Herzog,

indem er seinen ganzen Namen absichtlich nicht nannte... «und du?» — «Jean-Victor... Man hat mich eben in diese Compagnie gesteckt... Ich komme aus dem Spital... ich bin bei Châtillon verwundet worden. Dort kriegt man Gutes zu essen! Aber ich hatte nur eine Rißwunde, und so mußte ich wieder einrücken. Leider werde ich da verhungern müssen... denn du magst es glauben oder nicht, solchen Hunger, wie du da siehst, habe ich immer.»

Diese Worte waren für einen Feinschmecker, der soeben die Küche von dem «Café Anglais» vermisst hatte, nicht angenehm, und der Herzog sah seinen Kameraden fast erschreckt an. Der Soldat lächelte, und wie wenn er verstanden hätte, daß man von ihm noch weitere Mittheilungen erwartete, fuhr er fort. «Kommen Sie,» sagte er, indem er plötzlich unterließ, seinen Kameraden zu duzen, da er ohne Zweifel hinter demselben jetzt einen Reichen oder Glücklichen vermuthete. «Kommen Sie, wir gehen ein wenig entlang der Straße spazieren, um die Füße zu erwärmen; ich werde Ihnen alles erzählen. Ich heiße Jean-Victor, kurz Jean-Victor, weil ich ein Findelkind bin; meine früheste Erinnerung ist das Hospiz. Die Lächer an unseren Betten waren schneeweiß; wir spielten in einem Garten unter großen Bäumen; wir hatten eine schöne Nonne, die bleich wie eine Kerze war — sie starb an der Schwindsucht — und mit dieser gieng ich lieber spazieren, als daß ich spielte, weil ich ihr Liebling war und sie mir immer die heiße, magere Hand an die Stirn legte... Aber mit zwölf Jahren begann mein Elend. Die Verwaltung des Findelhauses gab mich zu einem Stuhlflechter in der Fauburg Saint-Jacques; Sie wissen, Handwerk ist das keine und es ist unmöglich, sich dabei seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Hier begann ich nun

Ende des Herbstes, beziehungsweise des Winters. Infolge dessen entstand besonders in jenen Gegenden, in welchen das Vieh bezüglich seiner Ernährung zum großen Theile auf die Hutweiden angewiesen ist und zeitlich auf die Weide getrieben zu werden pflegt, Futternoth. Derselbe Uebelstand macht sich aber mehr weniger überall dort geltend, wo die Heuvorräthe schon zu Ende gehen, da auch der Klee und Wiesen nicht wie sonst Grünfütter entweder schon liefern oder doch in baldige Aussicht stellen.

Der Wein hat von der zu niedrigen Temperatur überhaupt verhältnismäßig wenig, aber auch von den Frösten nicht in dem Maße gelitten, als befürchtet wurde. Zwar wird über die Frostschäden ziemlich allgemein geklagt, jedoch wird in den meisten Berichten der Stand im allgemeinen trotzdem als immer noch ziemlich hoffnungsvoll bezeichnet, da zumeist nur gewisse Lagen, und zwar jene in den Tiefthälern und Ebenen, stärker davon betroffen wurden, während höhere Lagen häufig verschont blieben. In den Karst-Ländern hat auch die Bora und auf den quarnerischen Inseln die Trockenheit etwas geschadet. Die Gescheine zeigen sich, so weit der Wein verschont blieb, in befriedigender Menge. Amerikanische Reben entwickelten bei Krems bereits 30 Centimeter lange Triebe.

Auch über die Aussichten bezüglich des Obstes liegen, ungeachtet der gemeldeten Frostschäden, wenigstens aus den Alpen- und Karst-Ländern, überwiegend günstige Nachrichten vor. Aus den Nordwestländern, wo die Fröste intensiver auftraten, lauten die Nachrichten zwar minder günstig, aber immerhin im großen Durchschnitt nicht schlecht. Uebrigens hatte dort bisher erst das Frühobst geblüht, so daß das Spätobst noch nicht viel Schaden erleiden konnte. In sehr vielen Gegenden Galiziens so wie auch in manchen der Bukovina war überhaupt noch keine Blüte, in anderen nur jene der Kirschen aufgebrochen.

Die Maulbeerbäume haben in Süd-Tirol durch die Fröste, die Oliven im Küstenlande durch die Bora empfindlich gelitten.

Krainischer Landtag.

Sehnte (Abend-) Sitzung am 13. Mai.

In der um 3 Uhr nachmittags eröffneten Schlußsitzung brachte Abgeordneter Suki je folgenden Dringlichkeitsantrag ein: «Der hohe Landtag wolle beschließen: 1.) Da infolge der vielen nachträglich bewilligten Credite ein bedeutender Abgang gegenüber dem seinerzeitigen Voranschlage des Landesfondes pro 1893 sich ergibt, wird der Landesausschuß ermächtigt, den Abgang aus den Cassaresten, beziehungsweise durch eine 50.000 fl. nicht übersteigende Creditoperation zu decken. 2.) Der zum Zwecke von Unterstützungen der durch Elementarunfälle Geschädigten bewilligte Credit wird von 4000 auf 6000 Gulden erhöht.» Abgeordneter Freiherr v. Apaltrern sprach sich gegen diesen Antrag aus, doch wurde derselbe angenommen.

Sodann berichtete Abgeordneter Dr. Tavčar namens des Verwaltungsausschusses über den Entwurf einer Novelle zum Gesetze vom 26. October 1887, S. G. Bl. Nr. 2 de 1888 (Agrargesetz). Der Gesetzentwurf wurde an den Landesausschuß mit der Weisung zurück-

geleitet, denselben im Sinne der von der k. k. Regierung und dem Verwaltungsausschuße geäußerten Bedenken entsprechend umzuarbeiten und in der nächsten Session neuerlich in Vorlage zu bringen. Der Bericht des Verwaltungsausschusses über § 3 des Rechenschaftsberichtes des Landesausschusses, und zwar Titel «Agrarverhältnisse», wurde zur Kenntnis genommen. Der Abgeordnete Božič referierte über den selbständigen Antrag des Abgeordneten Suki je, betreffend die Versorgung der Karstgegenden mit Trinkwasser. Das angeregte Unternehmen verdiene ganz besondere Aufmerksamkeit, und dürfe auch der Staat mit der Förderung desselben nicht zurückbleiben. Nachdem noch Abgeordneter Dr. Papež eine diesbezügliche Aufklärung gegeben, wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: «Der Landesausschuß wird beauftragt, bei der hohen Regierung zu erwirken, daß dem Reichsrathe sobald als möglich ein Gesetzentwurf, betreffend die Versorgung der Karstgegenden mit Trinkwasser, vorgelegt werde. Die Bedeckung der Kosten geschieht durch Beiträge des Staates, des Landes und der Interessenten.»

Abg. Dr. Tavčar referierte namens des Verwaltungsausschusses über den Antrag der k. k. Landes-Agrarcommission in Laibach wegen eines Uebereinkommens zur Anstellung des erforderlichen geometrischen Personales bei den agrarischen Operationen. Ueber Antrag des Referenten wurde folgender Antrag zum Beschlusse erhoben: «Das Land bewilligt zum Zwecke agrarischer Operationen einen jährlichen Vorschuss, beziehungsweise Credit, im Betrage von 15.000 fl. unter der Bedingung, daß auch für Unterkrain, und zwar mit dem Amtssitze in Rudolfswert, ein eigener Agrarcommissär mit dem erforderlichen geometrischen Personale bestellt werde. Gleichzeitig wird das Verlangen gestellt, daß das geometrische Personale auch der slovenischen oder doch einer andern slavischen Sprache mächtig sein müsse.»

Inbetreff der Einreihung mehrerer im Straßenconcurrentenbezirke Großlaskitz vorkommenden Gemeindestraßen in die Kategorie der Bezirksstraßen wurde beschlossen: 1.) Vorläufig, und zwar so lange der Einfluß der Unterkrainer Bahnen sich nicht fühlbar macht, wird das Gesuch der Gemeinden Auersperg und Uzarje-Blata um Einreihung der Gemeindefraße von Kraj bis Karlovica unter die Bezirksstraßen abgelehnt. Dem Großlaskitzer Straßenausschuße wird jedoch zur Erhaltung dieser Straße eine jährliche Subvention von 250 fl. bewilligt. 2.) Das Gesuch der Gemeinde St. Gregor um Einreihung der verbesserten Straße über Dvorslavas nach Slivica unter die Bezirksstraßen wird vorläufig abgelehnt, jedoch für die Erhaltung dieser Straße eine jährliche Subvention von 100 fl. bewilligt. 3.) Desgleichen wird das Gesuch des Großlaskitzer Bezirksstraßenausschusses um Verbesserung der Gemeindefraße zwischen Slivica und St. Gregor vorläufig abgelehnt, jedoch eine jährliche Subvention von 250 fl. bewilligt.

Abg. Kersnik berichtete betreffs Genehmigung von Umlagen für Straßenzwecke. Ueber seinen Antrag wurde folgender Beschlus gefaßt: «Der Landesausschuß wird ermächtigt, jenen Bezirksstraßenausschüssen, welche behufs Deckung des Straßenerfordnisses pro 1894 mit einer 20% Umlage auf die directen Steuern nicht das Auslangen finden sollten, bei nachgewiesenem Bedarfe auf Grund des vorschriftsmäßig ausgefertigten und instruierten Präliminaries eine innerhalb der gesetzlichen Grenzen gelegene höhere als 20% Umlage für das Jahr 1894 zu

immer an Hunger zu leiden. Der Meister und die Meisterin — zwei alte Limoufiner, die später ermordet wurden — waren ungemein geizig, und das Brot, von dem man uns nur ein kleines Stück gab, blieb den ganzen Tag hinter Schloß und Riegel. Wenn uns abends die Meisterin die Suppe auf den Teller gab, da seufzte sie bei jedem Löffel; die zwei anderen Lehrknaben, die Blinden, waren weniger unglücklich, denn wenn sie auch nicht mehr erhielten wie ich, so sahen sie doch wenigstens nicht die vorwurfsvollen Blicke, die einem die böse Frau zuwarf, wenn sie einem den Teller hingab. . . Und mein Unglück war, daß ich immer großen Appetit hatte. . . Meine Schuld war es nicht! . . . Drei Jahre war ich in der Lehre dort. . . Drei Jahre! Man lernt es in einem Monate, aber die Verwaltung kann nicht alles wissen und man ahnt nicht, wie man die Kinder quält. . . Sie waren erstaunt, als ich das Brot aus dem Kothle nahm. Das bin ich gewohnt; ich habe genug Brotrinden in dem Schmutze aufgeklaut, und wenn sie zu trocken waren, so weichte ich sie über Nacht in meinem Wasserkrüge auf. Da manchmal die Schulkinder auf dem Heimwege die Brotrinden wegwerfen, so schlenderte ich manchmal dort herum. Als nun die Lehrzeit aus war, ernährte mich das Handwerk nicht. O, ich wollte nur arbeiten! So war ich Tagelöhner bei einem Baue, Aufstader, Badiener und was weiß ich alles. Heute fehlte die Arbeit, morgen verlor ich wieder meinen Posten, kurz, ich konnte mich nie fatten. . . Ach, wie that mir der Magen weh, wenn ich an einem Bäckerladen vorübergieng! Glücklicherweise erinnerte ich mich da immer an die gute Nonne in dem Hospiz und ich blieb ehrlich. . . Mit 18 Jahren gieng ich zum Militär. . . und Sie wissen es selbst auch — ob wir genug zu essen

haben! Sie sehen, ich habe sie nicht angelogen, als ich sagte, ich hatte immer, immer Hunger.»

Der junge Herzog war über diese verzweiflungsvolle Klage so gerührt, daß sich zwei Thränen in seine Augen stahlen. «Jean-Victor,» sagte er, aus Zartgefühl ihn nicht mehr duzend, «wenn wir beide diesen schrecklichen Krieg überleben, so hoffe ich, Ihnen nützlich sein zu können. Aber da wir für den Augenblick keinen Bäcker in der Nähe haben und meine Ration für meinen Appetit zu groß ist, so werden wir als gute Kameraden immer theilen.» Sie drückten sich herzlich die Hände; dann lehrten sie, da die Nacht hereinbrach, in die Stube des Wirtshauses zurück, wo ein Duzend Soldaten schon auf dem Strohe in tiefem Schlafe lagen.

Gegen Mitternacht wachte Jean-Victor allein auf, da er wahrscheinlich Hunger hatte. Der Wind hatte die Wolken hinweggefegt und ein Mondstrahl, der durch ein Loch des Daches in die Stube fiel, beleuchtete den blonden, hübschen Kopf des jungen Herzogs, der wie ein Eubymion schlief. Jean-Victor, noch ganz gerührt über die Güte des Kameraden, sah ihn mit naivem Erstaunen an, als der Sergeant die Thür öffnete und die fünf Mann rief, welche die Posten abzulösen hatten. Der Herzog war darunter, aber er erwachte bei dem Rufe nicht.

«Hardimont, auf!» rief der Sergeant. «Wenn Sie wollen, Herr Sergeant,» sagte Jean-Victor, indem er aufstand, «so werde ich für ihn gehen. . . Er schläft so gut. . . und er ist mein Kamerad.» — «Meinetwegen.» Und als die fünf Mann fort waren, begann das Schnarchen von neuem. Aber in einer halben Stunde später schreckten Flintenschüsse die Schlafenden auf; die Soldaten stürmten, das Gewehr in der Hand, hinaus und jagten die mondbeleuchtete Straße entlang.

betwilligen und wegen Vorschreibung und Einhebung derselben das Nöthige zu veranlassen.»

Weiters beschloß der Landtag eine Erklärung des Inhalts, er halte die Festsetzung eines bestimmten Zeitpunktes für die alljährliche Einberufung der Landtage für dringend nothwendig und wäre namentlich der krainische Landtag alljährlich in der ersten Hälfte des Monats April zu seiner verfassungsmäßigen Thätigkeit einzuberufen. Der Landesausschuß wurde beauftragt, alles in dieser Richtung Erforderliche zu veranlassen. — Das Gesuch der Bürger und Gewerbetreibenden von Gurkfeld um Beschließung einer Petition wegen Verstaatlichung der Südbahn erscheint durch die Annahme des selbständigen Antrages des Abg. kais. Rathes Murnik erledigt. Nachdem noch die restlichen Paragraphen des Rechenschaftsberichtes des Landesausschusses genehmigt und der selbständige Antrag des Abg. Kersnik, betreffend die Hebung der Strohinindustrie in Domschitz, angenommen worden war, war die Tagesordnung erschöpft.

Abg. Fričar stellte den Antrag, dem Abg. Murnik als Mitglieder des Consortiums der Unterkrainer Bahnen und Verwaltungsrathe dieser Bahnen für seine erspriehliche Thätigkeit den Dank des Landtages auszusprechen, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Sodann wurde, wie wir bereits gemeldet, nach den üblichen Abschiedsworten mit dreimaligen Hoch- und Slava-Rufen auf Seine Majestät den Kaiser die Session geschlossen.

Politische Uebersicht.

(Böhmen.) Sämmtliche Landtagsabgeordnete Böhmens werden vom Oberstlandmarschall schriftlich von der Schließung der Session benachrichtigt werden, und zwar mit einer Motivierung, warum der Landtag vorzeitig geschlossen werden mußte.

(Erzbisthum Agram.) Die «Agrarische Zeitung» dementiert in der entschiedensten Weise die Nachricht von der angeblich erfolgten Ernennung Doctor Stadlers zum Agramer Erzbischof, indem sie bemerkt, die Ernennung einer anderen Persönlichkeit werde in kürzester Zeit erfolgen.

(Empfang der Delegationen.) Seine Majestät der Kaiser wird die Mitglieder der für den 25. d. M. einberufenen Delegationen am Samstag den 27. d. M. in der Hofburg empfangen, und zwar wie üblich, wenn die Session in Wien stattfindet, zuerst die ungarische und eine Stunde später die österreichische Delegation empfangen werden. Der Monarch wird die Ansprachen der beiderseitigen Präsidenten mit einer gleichlautenden Rede beantworten.

(Das gemeinsame Budget pro 1894.) Seine Majestät der Kaiser wird die Mitglieder der für den 25. d. M. einberufenen Delegationen am Samstag den 27. d. M. in der Hofburg empfangen, und zwar wie üblich, wenn die Session in Wien stattfindet, zuerst die ungarische und eine Stunde später die österreichische Delegation empfangen werden. Der Monarch wird die Ansprachen der beiderseitigen Präsidenten mit einer gleichlautenden Rede beantworten.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus.) Seine Majestät der Kaiser wird die Mitglieder der für den 25. d. M. einberufenen Delegationen am Samstag den 27. d. M. in der Hofburg empfangen, und zwar wie üblich, wenn die Session in Wien stattfindet, zuerst die ungarische und eine Stunde später die österreichische Delegation empfangen werden. Der Monarch wird die Ansprachen der beiderseitigen Präsidenten mit einer gleichlautenden Rede beantworten.

«Wie viel Uhr ist es denn?» fragte der Herzog. «War doch diese Nacht an der Reihe.» Jemand erwiderte: «Jean-Victor ist für Sie gegangen.» In diesem Augenblicke eilte ein Soldat herbei. «Was gibt es?» fragte man von allen Seiten. «Die Preußen greifen an. Ziehen wir uns auf die Schanze zurück!» — «Und die Kameraden?» — «Sie kommen. . . Nur der arme Jean-Victor. . .» — «Wie?» rief der Herzog. «Man tödt! . . . Eine Kugel ist ihm gerade in die Stirn gefahren.»

In einer Nacht des vergangenen Winters verließ der Herzog von Hardimont mit einem Freunde den Club; er hatte soeben einige hundert Louis'or verloren und fühlte ein wenig Kopfschmerz. «Wenn es dir recht ist, André,» sagte er zu seinem Freund, «gehen wir zu Fuß. . . Ich muß etwas frische Luft schöpfen.» — «Wie du willst,» erwiderte dieser, «aber das Pflaster ist sehr schlecht.»

Sie schickten ihre Wagen zurück, machten sich den Pelztragen hinauf und schritten gegen die Wälder leineltirche zu. Plötzlich stieß der Herzog mit seiner Stiefelspitze gegen eine große Brotrinde, die in dem Kothle lag. Dann sah Herr von Saulnes zu seinem großen Erstaunen den Herzog von Hardimont das Stück Brot aufheben, es sorgfältig mit seinem seidnen Taschentuche reinigen und auf eine Bank des Waldes legen.

«Was machen Sie denn da?» fragte der Graf lachend. «Sind Sie verrückt?» — «Ich thue dies zur Erinnerung an einen armen Mann, der für mich gestorben ist,» erwiderte der Herzog, dessen Stimme leicht zitterte. . . «Lache nicht, mein Lieber, du würdest mich beleidigen.»

beit des Honved-Denkmales eine sehr fruchtbare Thätigkeit entfaltet. Nun sind die großen politischen Fragen bis zum Herbst vertagt, und auch diejenigen, welche das Cabinet Weterle Tag für Tag todt sagen, werden ihm vorläufig wenigstens das Leben schenken müssen. Auf dem Programm der Herbstsession stehen die kirchlich-politischen Vorlagen, und da werden die Dinge allerdings zum Biegen oder Brechen kommen müssen.

(Zur Lage in Böhmen.) Aus Prag wird unterm Vorgestrigen telegraphisch gemeldet: In der heutigen Sitzung des Clubs der jungböhmisches Abgeordneten wurden die Vorgänge in der letzten Landtags-sitzung protokollarisch festgestellt. Das Präsidium theilte mit, der Oberstandmarschall werde jedem einzelnen Abgeordneten brieflich den Schluss der Landtags-session mit der Motivierung mittheilen. Das weitere Verhalten der Partei, insbesondere die Entscheidung, ob ein Manifest erlassen werden soll, wurde dem Executivecomité anbeimgestellt. — Aus der gestrigen Sitzung des Altzechenclubs wird nachträglich bekannt, Graf Johann Harrach habe die Niederlegung seines Mandates angekündigt und in längerer Rede dafür plaidiert, daß alle Altzechen ihre Mandate niederlegen sollen, schließlich jedoch der Gegenanschauung nachgegeben, welche vorläufig die Gestaltung der politischen Verhältnisse abwarten will, und die Erklärung der Mandatsniederlegung zurückgezogen.

(Aus der italienischen Kammer.) Die italienische Kammer trat nach Erledigung des Budgets der Justiz und des Cultusministeriums vorgestern in die Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußern ein. Deputierter Bugliese ist mit der auswärtigen Politik des Ministers Brin nicht zufrieden, dieselbe trage den legitimen Empfindlichkeiten des Landes nicht genug Rechnung und gehe sogar so weit, daß sie es zulasse, daß Oesterreich-Ungarn, ungeachtet der bestehenden Allianz, Italien nicht immer freundlich behandelt. Redner lenkt sodann die ganze Aufmerksamkeit des Ministers des Aeußern auf die Verletzung Biserta's seitens Frankreichs, wodurch die Beträge offenkundig verkehrt und das Gleichgewicht im Mitteländischen Meere schwer bedroht werde. Redner fragt, ob das Cabinet entschlossen sei, es in Paris empfinden zu lassen, daß Italien, gestützt auf die Verträge und mit Zustimmung der Cabinete von London, Berlin und Wien, die Umgestaltung Biserta's in einen befestigten Platz nicht dulden könne. Redner beschäftigte sich auch mit neuen Präntensionen Frankreichs bezüglich der Zwischenzone zwischen Tunis und Tripolis.

(Der Papst) empfing vorgestern 150 Trierer Pilger unter Führung des Baron Alber. Derselbe verlas eine lateinische Adresse, auf welche der Papst gleichfalls lateinisch erwiderte. Der Papst dankte den Pilgern für ihre Versicherung, in Freud und Leid bei ihm zu stehen und seine Weisungen und Wünsche befolgen zu wollen und empfahl ihnen, für ihn und die Kirche zu beten sowie stets musterhafte katholische Bürger zu sein. Hierauf nahm der heilige Vater von den Pilgern die Spende für den Peterspfennig und ein prachtvolles Album entgegen, reichte dem Führer des Zuges die Hand zum Kusse und ertheilte den übrigen seinen apostolischen Segen.

(Der italienische Senat) wurde vorgestern wieder eröffnet. Auf der Tagesordnung stand das Gesetz, betreffend die Civil- und Militärpersonen. Der Kriegsminister hat um die Eröffnung der Debatte über den von der Kammer genehmigten Text der Revisionsvorlage und erklärte, die Regierung sei geneigt, eine beträchtliche Anzahl von Vorlagen der permanenten Finanzcommission als Amendements zum Gesetzentwurfe zu acceptieren. Es folgte sodann die Verlesung der Vorlage.

(In Hawaii) ist die Stimmung der Amerixonen günstig wie vor einigen Monaten. Die Autonomisten scheinen vielmehr jetzt dort die Oberhand zu haben. Der „Patriotische Bund“ in Hawaii hat an den neuen amerikanischen Gesandten Blount eine Denkschrift gerichtet, in welcher er erklärt, es sei der Wunsch der Eingeborenen, die Monarchie aufrecht zu erhalten.

(Aus Serbien.) Wie die „Ungarische Post“ aus Belgrad meldet, wird König Alexander mit seiner Gemahlin Kommanden Mutter an Bord des königlichen Schiffes in der Nähe der Stadt Radujevac zu dem Minister Djukić und Franasovic beizubringen.

(Die Homerule-Bill.) Das englische Unterhaus genehmigte mit 287 gegen 225 Stimmen den Paragraphen 2 der Homerule-Bill, einschließlich des Antrages James, wonach die oberste Gewalt des Reichsparlaments ungeschmälert bestehen bleibt.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholischen Gemeinden Pinke-Rarcsa und Puszta-Magyaröd sowie für die reformierte Gemeinde Szomotor-Bécs je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Verlorene Wette.) Die Geschichte von dem Wassertropfen, welcher den Stein aushöhlt, erfuhr eine neuerliche Bestätigung durch eine Wette, die zwischen einem amerikanischen Artisten und einem Athleten ausgetragen wurde. Der Amerikaner wettete nämlich um eine ansehnliche Summe, daß der Athlet nicht in stande sei, ein Liter Wasser tropfenweise aus der Höhe von 3 Fuß auf seine flache Hand fallen zu lassen. Sachend gieng der Kraftmensch darauf ein, und die ganze Gesellschaft hielt die Wette für den Amerikaner verloren. Das Wasserquantum wurde abgemessen und ein in entsprechendes, mit einem dünnen Abflußrohr versehenes Blechgefäß hineingegossen. Sodann wurde die Tropfhohe fixiert, und das Geduldspiel begann. Bis 300 war schon unter allgemeiner Stille gezählt worden, und ebensoviele Wassertropfen waren auf die Handfläche des Athleten niedergefallen. Dieser wurde immer röther im Gesicht, verbiß anfangs den Schmerz, den er empfand, konnte es aber, nachdem etwa 420 Tropfen auf seine Hand herabgeträufelt waren, nicht mehr aushalten. Seine innere Handfläche war sehr entzündet und an einer Stelle sogar die Haut gesprungen. Und doch war erst ein kaum merklicher Theil des Liters Wassers aus dem Blechgefäß verschwunden! . . . Die Gesellschaft konnte sich vor Erstaunen kaum fassen, und am verwunderlichsten war der Athlet selbst.

— («Wiener Wohltätigkeit.») Wie bekannt, hat sich kürzlich in Wien unter dem Protectorate des Erzherzogs Karl Ludwig ein Verein gebildet, welcher es sich zur Aufgabe stellt, eine klimatische Curanstalt für Brustkranke zu errichten; die erforderlichen Summen sollen durch Sammlungen sowie verschiedene Veranstaltungen aufgebracht werden. Auch die erlauchte Gemahlin des hohen Schutzherrn, Frau Erzherzogin Maria Theresia, hat ihrerseits das Protectorat des Damencomités übernommen, welches zu dem gleichen edlen Zwecke zusammengetreten ist und welches seine segensreiche Thätigkeit ebenfalls bereits begonnen hat. In dem von der Schriftstellerin Edith Helmers (Frau M. von Stoffella) herausgegebenen Wiener Blatte «Der Salon», belletristisches Beiblatt der «Wiener Geschäftszeitung und Börsen-Courier», finden wir in einer der letzten Nummern eine neue Rubrik eröffnet: «Aus nah und fern» betitelt, welche ebenfalls den obgenannten Zwecken und Zielen dienen soll. In dieser Rubrik sollen nämlich eine Reihe Wappen- und Wahlsprüche von interessanten Persönlichkeiten aus der Aristokratie, aus der Schriftsteller- und Künstlerwelt zum Abdruck gelangen; später soll diese vielen Kreisen gewiß hochwillkommene Sammlung in Buchform erscheinen, und ist dann der Reingewinn dem gleichen Zwecke der Wohltätigkeit gewidmet. Die Herausgeberin richtet an alle ihre Leser und Freunde die Bitte, sie in ihrem Unternehmen fördern zu wollen — jeder edle Gedanke aus allen gebildeten Kreisen ist ihr willkommen. Einsendungen sind zu richten: Wien I., Schottenbastei 5.

— (In den Bergen verunglückt.) Aus der Schweiz kommt eine Nachricht über einen verunglückten Sonntagstouristen, die anderen wohl zur Warnung dienen könnte. Einige in Lausanne studierende deutsche Jünglinge bestiegen zu Fuß den Reheselsen. Beim Abstiege gerieth der zwanzigjährige, aus Karlsruhe gebürtige C. Berger trotz vieler Mahnungen seitens seiner Freunde auf eine gefährliche Stelle. Um ihn aus der schlimmen Lage zu befreien, wurde die Hilfe eines erfahrenen Jägers der Gegend, Herrn Borloz, in Anspruch genommen. Nachdem die schlimmste Stelle überwältigt war, weigerte sich der junge Deutsche, die Hand seines Führers zu ergreifen, wurde vom Schwindel befallen und stürzte über den 200 Meter hohen Felsen hinunter; Herr Borloz wurde nur Dank seinen mit eisernen Spitzen beschlagenen Schuhen gerettet. Die Leiche Bergers wurde in seine Heimat gebracht.

— (Philologen- und Schulmännerversammlung.) Der auf Dienstag den 23. Mai angelegte Begrüßungsabend findet infolge der gesteigerten Teilnehmerzahl im Cursalon des Stadtparkes statt. Samstag den 27. d. M. veranstalteten der Wiener Akademische Gesangverein und der Wiener Akademische Turnverein anlässlich der Philologen- und Schulmännerversammlung eine Maiifahrt auf den Raxenberg. Abfahrt von der Stefaniebrücke mittelst Sonderdampfer um halb 3 und 4 Uhr. Die Festordnung enthält Vorträge des Gesangvereines, Schauturnen des Turnvereines, Concert einer Regimentsmusik, Spiele im Freien und anderes. Auf Wunsch von mehr als 20 Mitgliedern wurde eine neue Section gebildet, und zwar die Section für alte Geschichte und Epigraphik, deren Geschäfte Universitäts-Professor Dr. Bormann übernommen hat.

— (Ein wunderbarer Schlüssel.) Zur Anfertigung des Schlüssels, mit welchem Königin Victoria den Koffer öffnete, in welchem das silberne Modell des neuen «Kaiserlichen Institutes von London» aufbewahrt war, haben alle britischen Colonien beigetragen. Das Gold, welches den Griff des Schlüssels bildet, wurde von Ostafrika geliefert; das Gold am Ende desselben kommt aus Queensland; das Silber trug die Colonie Victoria bei, die Diamanten Indien, die Rubine Birmanien und die feinen Perlen die Colonie von Ceylon. Eine Seite des Griffes trägt die Insignien des Ordens vom indischen

Stern, die andere die Devise des Ordens vom heiligen Michael und Georg.

— (Eine neue Rhederei-Gesellschaft in Fiume.) In Fiume hat sich eine ungarische Rhederei-Actien-Gesellschaft unter dem Titel «Orient» mit dem Stammcapital von vier Millionen Kronen constituiert. Zu Directoren wurden gewählt: Ludwig von Gosulich, Josef Gorup, A. J. Suppis und Ludwig Ossinad. Die Gesellschaft übernahm sofort den Dampfer «Orient» und wird demnächst noch zwei andere Dampfer ankaufen. Die Actien lauten auf 1000 Kronen.

— (Gedenktafel.) Seit vorgestern befindet sich oberhalb des Hausthores des Hauses Nr. 25 in der Sidmansky-Gasse in Klagenfurt eine rechteckige Marmor-tafel, welche in Goldlettern folgende Inschrift trägt: «In diesem Hause wurde der heimatische Dichter Adolf Ritter von Tschabuschnigg am 29. Juni 1809 geboren. Gestorben in Wien am 1. November 1877.»

— (Eine Ehescheidung.) Der berühmte Bacteriologe Professor Koch ist, wie Berliner Blätter melden, von seiner Frau geschieden und gerichtlich verurtheilt worden, derselben den vierten Theil seines Einkommens zu zahlen. Koch, welcher bereits Großvater ist, wird demnächst eine junge Schauspielerin vom Berliner Theater heiraten.

— (Großer Diebstahl.) In Brüssel wurde ein neuer Millionendiebstahl verübt. Mehrere Beamte der großen Papierfabrik Luthenin Chalandre entwendeten aus der Casse 1,800.000 Francs Barschaft und scheckten. Einer der Diebe wurde in Paris verhaftet.

— (Wiederausbruch der Cholera in Persien.) Infolge von telegraphischen Nachrichten, welche an den obersten Sanitätsrath in Constantinopel gelangt sind, ist die Cholera in Mzabab, welches sechzig Kilometer vor Teheran entfernt liegt, wieder ausgebrochen.

— (Explosion.) Durch eine furchterliche Explosion in der Fabrik von Geneva in Nordamerika wurden das Fabrikgebäude zerstört und an hundert Personen verschüttet. Zahlreiche Leichen wurden bereits geborgen.

— (Neue serbische Briefmarken.) Wie aus Belgrad berichtet wird, ist die Ausgabe von neuen serbischen Briefmarken bevorstehend, für welche ein neues Porträt des jungen Königs in Generals-Uniform bereits angefertigt wurde.

— (Heuschrecken-Invasion.) Aus zahlreichen Orten, namentlich in den Departements Algier und Dran, wird eine Heuschrecken-Invasion gemeldet.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

— (Sanctioniertes Gesetz.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai. d. J. dem vom Landtage des Herzogthums Krain beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Trennung der Ortsgemeinde St. Oswald in zwei selbständige Ortsgemeinden «Glogowitz» und «Trojana», die Allerhöchste Sanction zu ertheilen geruht.

— (Zur Unfallversicherung.) Um hinsichtlich der im Besitze oder Nutzgenusse der ärarischen Straßenverwaltung befindlichen Schotterbrüche die Erfüllung der gesetzlich angeordneten Unfallversicherung der darin beschäftigten Arbeiter möglichst sicherzustellen, hat das k. k. Ministerium des Innern die Landesbehörden aufgefordert, die geeignete Vorkehrung zu treffen, dass in Zukunft bei dem Abschlusse der Verträge, betreffend die Schotterlieferung für die ärarischen Straßen aus in die obgedachten Kategorien gehörigen Schotterbrüchen, den betreffenden Unternehmern (Lieferanten) auch vertragsmäßig die Verpflichtung auferlegt wird, die in den betreffenden Steinbrüchen beschäftigten Arbeiter bei der zuständigen Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt gegen Unfälle zu versichern. Dafs zufolge dieser Anordnung auch seitens der autonomen Straßenverwaltungen hinsichtlich der Unfallversicherung der in ihren Schotterbrüchen beschäftigten Arbeiter analoge Maßnahmen getroffen werden, scheint uns außer Zweifel zu sein.

— (Influenza in Innerkrain.) Zu unserer am 16. d. M. gebrachten Notiz über in letzter Zeit im Dorfe Topol vorgekommene verächtliche Erkrankungen mehrerer Personen geht uns heute aus Innerkrain die Nachricht zu, dass im genannten Dorfe seit 20. v. M. thätlich zwölf Personen unter ziemlich gleichen Erscheinungen erkrankten, und dass der zur Erhebung des Krankheitscharakters abgeordnete Amtsarzt die Krankheit als Influenza bezeichnete. Die Krankheit begann bei den meisten mit Schüttelfrost und Kopfschmerz, bei einigen stellte sich Nasenbluten ein, während bei einer Frau Bruststechen und blutiger Auswurf sich zugesellten und im Verlaufe auch noch Delirien und Diarrhoe. Von den Erkrankten sind sieben auf dem Wege der Besserung, fünf aber liegen noch krank darnieder. Im ganzen ist der Krankheitscharakter nicht bössartig, und sind seit dem 10. d. M. keine neuen Erkrankungen aufgetreten, weshalb Hoffnung vorhanden ist, dass die Epidemie in Kürze erlöschen werde.

— (Militärisches.) Der Hauptmann zweiter Classe Julius Schibiz von Schibizhoffen des Landwehr-Bataillons Rudolfswert Nr. 24 wurde zum

Hauptmann erster Classe, der Cadet-Officiersstellvertreter Oskar Binl des Bataillons Laibach Nr. 25 zum Lieutenant ernannt. Die Oberlieutenants Gustav Garzaroli von Thurnlad des 7. Infanterie-Regiments und Ottokar Schenk des 14. Infanterie-Regiments wurden gegenseitig transferiert. Eingetheilt wurden die Oberärzte: Dr. Ernst Bischoff des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach, bei der Batterie-Division Nr. 16; Dr. Wilhelm Goltzsch des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach, beim Infanterie-Regimente Freiherr von Ruhn Nr. 17; Doctor Hermann Schloffer des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach, beim Infanterie-Regimente Graf von Rhevenhüller Nr. 7; Dr. Johann Voves des Garnisonsspitals Nr. 8 in Laibach, beim Infanterie-Regimente Leopold II. König der Belgier Nr. 27.

(Philharmonische Gesellschaft.) Das Bögling-Concert der Philharmonischen Gesellschaft versammelte vorgestern ein zahlreiches Publicum im großen Saale der «Tonhalle» trotz der bereits vorgeschrittenen Jahreszeit, ein Beweis der Beliebtheit, der sich diese Schülerconcerte erfreuen. Und in der That wurde auch heuer wieder sehr Gutes geboten. Das Concert eröffnete der «Gesang der Feen» von Karl Reinecke, welcher unter Führung des Musikdirectors Böhner von etwa 140 Mädchen und Knaben mit seltener Präcision vorgetragen wurde, eine stattliche Sängerschaft, die uns eine schöne Hoffnung auf musikalischen Nachwuchs eröffnet. Herr Böhner wurde zum Schlusse des Chores mehrmals gefeiert. Aus der Gesangsschule wurden uns noch zwei Solistinnen und ein dreistimmiger Frauenchor vorgeführt. Fräulein Olga Nedvöd, die Tochter des früheren, noch immer im besten Gedenken stehenden Musikdirectors Nedvöd, verfügt über eine tiefe, breit auslegende, zu tragischem Accente geneigte Altstimme, mit der sie eine Händel'sche Arie aus Rinaldo und Mozarts «Weilchen» mit vollem Erfolge zur Geltung brachte. Fräulein Anna Pessiad's heller, weicher Mezzosopran erwies sich zum Vortrage des Beethoven'schen Fieders «Andante» und zu Kiebls «Fest ist er hinaus» besonders geeignet, und machte die Sängerin mit ihrer lieblichen Stimme und hübschem Vortrage den besten Eindruck. Beide Damen ernteten reichen Beifall und Hervorrufe. Die zwei dreistimmigen Frauenchöre, Hillers «Die Kapelle» und Bargiels «Maienlädchen», wurden von den 17 jungen Damen mit Schwung, schöner Klangwirkung, tabelloser Präcision und deutlicher Textaussprache vorgetragen und erzielten für sich einen stürmischen Beifall und für die Lehrerin Fräulein Lübel die Ehre des Hervorrufes. Die Clavierschule entsendete in den Fräulein Valerie Schaschel, Frieda Naglas, Sofie Verbič, Jda Rebel, Minna Boß und Erna Boß sechs sehr viel versprechende Vertreterinnen, von denen die zwei erstgenannten den ersten Satz aus der E-moll-Sonate von Dnflow (zu vier Händen) und die vier letztgenannten den ersten Satz aus der «Militär-Symphonie» von Josef Haydn spielten und alle durch reines, sorgfältiges Spiel und präcises Zusammenspiel den Beifall, den sie hervorriefen, auch verdienen und ihrem Meister Böhner damit alle Ehre erwiesen. Die Violinschule vertrat als Solist Herr Siegmund Bučar, der durch den die technischen Schwierigkeiten sicher überwindenden und des Gefühlsausdruckes nicht entbehrenden Vortrag eines Rode-David'schen Andantes mit Variationen die musikalische Tradition der Familie Bučar mit schmeichelhaftem Erfolge wahrhaftig für sein talentverbürgendes Spiel sich und seinem Meister Gersfner die Ehre mehrfachen Hervorrufes errang. Anerkennend muß auch der ebenfalls von Schülern besorgten discreten Begleitung mit Streichinstrumenten gedacht werden. Den Schluss bildete Robert Volkmanns Serenade Nr. 2 F-dur für Streicherchor, welches, mit Ausnahme des Violons, durchwegs von Schülern, und zwar in der stattlichen Anzahl von 34 Streichern (darunter 3 Cellisten), gebildet wurde. Die Aufführung war eine überraschend gute. Präcision, reine Intonation, sichere Einsätze, Klarheit des musikalischen Ausdruckes und vor allem gesundes Temperament sind Vorzüge, die jedem Orchester zur Ehre gereichen, umsomehr einem solchen von Schülern. Herr Gersfner, der die Einstudierung und die Aufführung leitete, wurde zum Schlusse wiederholt gerufen und der Beifall, der den wackeren Böglingen entgegengebracht wurde, war ein nicht endenwollender. Und so reiht sich auch dieses Concert seinen Vorgängern würdig an und gibt uns die Gewähr, daß der Musikunterricht in den Schulen der philharmonischen Gesellschaft ernst und daher auch des Erfolges sicher betrieben wird.

(Waldbbrand.) Wie uns aus Bischoflack mitgeteilt wird, brach am verfloffenen Sonntag nachmittags in dem dem Besitzer Herrn Johann Gusek in Bischoflack gehörenden Fichtenwalde «Pod kolkom» nächst der Ortschaft Ehrengruben auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, welches sich schnell ausbreitete und eine bei zwei Joch messende Waldfläche vernichtete. Mehrere Insassen aus den umliegenden Ortschaften eilten zur Brandstelle und löschten nach mehrstündiger Arbeit das Feuer, welches einen Schaden von ungefähr 60 fl. verursachte.

(Staatsnoten = Falsificate.) Wie uns berichtet wird, sind vor kurzem von dem k. k. Postamte in Sagor, Bezirk Littai, drei Stück Staatsnoten = Falsificate

zu 50 fl. von bisher unbekanntenen Personen eingehoben worden, welche Falsificate jenen im Vorjahre in Umlauf gewesen gleich. Dieselben sind hauptsächlich daran zu erkennen, daß in dem ungarischen Texte in der ersten Zeile das zweite Wort «allamjegy» und das fünfte Wort «magyar» mit «allamjegy» und mit «magyar» gedruckt erscheinen. Statt des Buchstaben «y» ist also in diesen zwei Worten bei den dermalen im Verkehr befindlichen Falsificaten zu 50 fl. = Staatsnoten ein «v» ersichtlich. Auch in Görz wurde in letzterer Zeit ein derartiges Falsificat gleichfalls von einer bisher unbekanntenen Person verausgabt.

(Antispiritistische Vorstellung.) Das Publicum sei auf die heute im großen Saale der «Tonhalle» stattfindende Vorstellung des königlichen Hof-Antispiritistenpaares Herrn Richard Lané und Frau Jda Lané-Mey nochmals aufmerksam gemacht. In Berlin, wo 50, in Leipzig 20, in Amsterdam 30, in Rotterdam 18 Vorstellungen abgehalten wurden, waren die Säle jedesmal ausverkauft. Bei dem großen Interesse, welches die Productionen erregen, wird voraussichtlich die Vorstellung auch hier eines starken Zuspruches sich zu erfreuen haben. Es dürfte sich daher für die Besucher empfehlen, sich rechtzeitig durch die Kunsthandlung Karl Till Plätze zu sichern.

(Zum Selbstmorde in Triest.) Jene Frau, welche vorgestern auf so entsetzliche Art in einer Triester Badeanstalt Selbstmord verübte, wurde nun als die 50 Jahre alte Bloydcapitän's-Witwe Anna Picciola agnoscirt. Die Verstorbene hinterläßt eine Tochter, welche als Cassierin in einer Papierwaren-Handlung angestellt ist. Die Motive, welche Frau Picciola zu der verzweifelten That veranlaßt haben dürften, sind nicht bekannt; man vermuthet, daß sie in einem Anfälle momentaner Geistesstörung ihrem Leben ein Ende gemacht habe.

(Sanitäres.) Einer uns zugehenden Nachricht zufolge sind im Dorfe Untergupf, politischer Bezirk Rudolfswert, vom 7. bis 10. d. M. in drei Häusern drei Kinder im Alter von sieben und acht Jahren an Vari-cellen erkrankt, welche jedoch in sechs Tagen genesen sind, während das aus Triest nach Cepno gebrachte Kind, über welches wir jüngst berichteten, am 16. d. M. den Blattern erlag. In beiden genannten Orten sind bisher weitere Erkrankungen an Blattern nicht vorgekommen.

(Die Resolution des Postmeistertages.) Die beim allgemeinen Postmeistertage gefasste Resolution wurde mit einem stenographischen Berichte von einer Deputation, bestehend aus den k. k. Postmeistern Oskar Hoppe aus Gumpoldskirchen, Albert Böhl aus Brunn a. G. und Josef Wertgarner aus Wien, Josefstadt II, dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, dem Handelsminister Marquis Bacquhem, dem Finanzminister Dr. Steinbach, ferner dem Sectionschef R. v. Obentraut und anderen höheren Functionären des k. k. Handelsministeriums überreicht.

(Veränderungen im Justizdienste.) Der Justizminister hat den Landesgerichtsrath Heinrich Crusiz in Görz zum Handels- und Seegerichte in Triest versetzt und zu Landesgerichtsräthen ernannt: den Bezirksrichter Anton Gironcoli Edlen von Steinbrunn für das Kreisgericht in Görz, den Staatsanwalts-Substituten in Triest Emil Ritter von Nabadlenzki und den Bezirksrichter Karl Dejak in Sessana für das Landesgericht in Triest.

(Ein indischer Gast in Krain.) Wie man uns aus Abelsberg mittheilt, ist vorgestern der Gaikovar von Baroda in Indien in Begleitung seines Secretärs und eines europäischen und indischen Arztes dort eingetroffen und hat noch am selben Tage die Abelsberger Grotte besichtigt. Maharadscha Gaikovar ist in Abelsberg leicht erkrankt und verbleibt bis zu seiner Genesung in Abelsberg, woselbst er im «Grand Hotel» Wohnung genommen hat.

(Die Golica-Schuhhütte) wurde bereits von dem von der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines zu ihrer Bewirtschaftung bestellten Hauswart bezogen und wird demnächst reichlich verproviantirt werden. Auch wurde der Weg von Alpen (1 1/2 Stunden von der Eisenbahnstation Assling) zur Hütte (1 1/2 Stunden) markirt und von der Hütte ein bequemer Weg auf die Spitze der Golica (eine halbe Stunde) angelegt.

(Militärtax = Rückstände.) Das k. k. Finanzministerium hat angeordnet, daß die gerichtliche Execution der drei untersten Tarifclassen der Militärtaxe zu 3 fl., 2 fl. und 1 fl. zu unterbleiben habe, ausgenommen den Fall, daß der Restant ein bekanntes Vermögen besitzt, auf welches nur im gerichtlichen Executionswege gegriffen werden kann.

(Gemeinbewahl in Verbljene.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Verbljene im politischen Bezirke Laibach wurden gewählt: der Grundbesitzer Johann Glavan in Strahomer zum Gemeindevorsteher; die Grundbesitzer Martin Oblat in Verbljene, Josef Straba und Franz Mauc, beide in Strahomer, zu Gemeinderäthen.

(Aus Krapina = Töpliz.) Im Bade Krapina-Töpliz sind bis 14. Mai 186 Gäste zum Curgebrauche eingetroffen, darunter aus Krain: Bezirksschulinspector

Anton Jeršinovic mit Gemahlin aus Tschernembl, Gutsbesitzer Gilbert Fuchs aus Kanter und Gutsbesitzer Stefan Santa aus Gallenfels.

(Kein Promenade-Concert.) Das für Montag mittags angeordnet gewesene Promenade-Concert in der Sternallee findet nicht statt.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung. Wien, 19. Mai. Der Verwaltungsrath der Südbahn wird der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von drei Francs vorschlagen.

Innsbruck, 19. Mai. Der Landtag wurde heute vertagt. Der Landeshauptmann theilte den Ankauf des Schlosses Petersberg durch den Kaiser mit und brachte ein begeistert aufgenommenes dreimaliges Hoch auf Seine Majestät den Kaiser als Grundbesitzer in Tirol aus.

Eisenerz, 19. Mai. Der Platzagent Franz Raßner hat gestern an einer entlegenen Stelle des Leopoldsteiner Sees seine Gattin Marie Raßner und dann sich selbst erschossen. Franz Raßner war 30, seine Gattin 22 Jahre alt.

Görz, 19. Mai. Der Landtag wurde mit einem dreimaligen stürmischen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Rom, 19. Mai. Das von der Kammer in der Specialdebatte bereits angenommene Justizbudget wurde bei geheimer Abstimmung mit 138 gegen 133 Stimmen verworfen, was auf die Kammer einen großen Eindruck machte.

Madrid, 19. Mai. In Bereiro (Provinz Orense) kam es wegen Veranstaltung einer Landesfeier zu Schlägereien. Zwei Einwohner wurden getödtet, zwanzig verwundet.

**Verstorbene.**

Den 18. Mai. Barbara Pracet, Schneiders-Gattin, 20 J., Neber 4, Tuberculose.

Den 19. Mai. Theresia Lacheta, Hauptmanns-Gattin, 35 J., Knafzgasse 4, Lungentuberculose.

Den 18. Mai. Maria Stalja, Einwohnerin, 65 J., Alter Markt 1, Tuberculose.

**Im Spital:**

Den 15. Mai. Laurenz Bolha, Einwohner, 62 J., Altersschwäche.

Den 18. Mai. Gertraud Medved, Einwohnerin, 78 J., Lungenerkrankung.

Den 17. Mai. Franz Blansel, Einwohner, 54 J., Sarggenitzgüßung. — Josef Barnik, Tagelöhner, 45 J., Sarggenitzgüßung. — Margaretha Peeman, Einwohnerin, 57 J., Herzfehler.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolke des Himmels	Wasserwärme in 1 Meter Tiefe
	7 U. Mg.	733.4	18.4	SW. schwach	bewölkt	9.70
19.	2 . N.	732.8	22.4	SW. schwach	theilw. heiter	Regen
	9 . Ab.	733.3	15.8	SW. schwach	bewölkt	

Tagsüber wechselnd bewölkt, vormittags kurzer Platzregen, abends dunkle Wolkenszüge, einzelne Blitze. — Das Tagesmittel der Temperatur 18.9°, um 4.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

Weisse Seidenstoffe für Brautroben, Brautschleier, Myrtenkränze in reichster Auswahl im Modewaren-Etablissement von Heinrich Kenda, Laibach.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Der Versandt von frischgefülltem



**RADEINER Sauerbrunn**

findet täglich statt. Prospects bei allen Verkaufsstellen und von der Brunnenverwaltung in Bad Radein, Steiermark. (1180) 10-3

Depôts bei Johann Lininger und Michael Kastner in Laibach.

Beilage. Der heutigen Nummer liegt für die P. T. Stadt-Abonnenten ein Prospect der Firma Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach bei über eine Anzahl größerer Werke, welche gegen Zahlung durch obige Handlung zu beziehen sind.

